

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 6

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die Schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zunungen
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXXVI

Direktion: Walter Fenn-Blumer.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einpaltige Colonezelle, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Büridy, den 8. Mai 1930.

Wochenspruch: Man kann sehr viel Glück haben
und doch nicht glücklich sein.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 2. Mai für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen erteilt: I. Ohne Bedingungen:

1. E. Ränzli, Um- und Aufbau Schulhausstrasse 4, Veränderungspläne, Z. 2; 2. F. Ulmann, Umbau Hohlstrasse 86, Z. 4; 3. Kolter & Behrenstamm, Badezimmer und Schrankkammern Granitweg 6, 8, Z. 6; 4. Kanton Zürich, Kühlanlage Chemisches Institut Rämistrasse 76, Z. 7; 5. R. Müller, Badezimmer Seefeldstrasse 111, Z. 8; II. Mit Bedingungen; 6. J. Fasnacht, Umbau mit teilweiser Stützmauerbefestigung, Veränderungspläne, Seidengasse 16, Z. 1; 7. Ed. Nüssli Erben, Wohn- und Geschäftshaus Bahnhofstrasse 79/Vinttheschergasse 8, Z. 1; 8. W. Pleyer, Umbau Bahnhofstrasse 106, teilweise verweigert, Z. 1; 9. S. A. Wegmann, Umbau Strehlgasse Nr. 29/Glockengasse 6, Veränderungspläne, Z. 1; 10. Baugenossenschaft der Straßenbahner von Zürich, Wohnhäuser Entlisbergstrasse 61/Privatstrasse 66, 68, 70/Paradiesstrasse 50, 52, 56, Veränderungspläne, teilweise verweigert, Z. 2; 11. S. Briner, Umbau Renggerstrasse 25, Z. 2; 12. Genossenschaft Bosphardhaus, Liftaufbau, Wiedererwägung, Z. 2; 13. J. Hastel, Umbau Gelfstrasse 8, Veränderungspläne, Z. 2; 14. A. Hilli, Personenaufzug

- Bleicherweg 47, Z. 2; 15. Th. Ketter/Standard Mineralölprodukte A.-G., Benzintankanlage Waffenplatzstrasse Nr. 56/Hügelstrasse, Z. 2; 16. A. Weinmann, Nebentreppe Leimbachstrasse 24, Z. 2; 17. Baugenossenschaft Gertrudstrasse, Wohnhäuser mit Einfriedung und Autoremisengebäude Saumstrasse 25, 27/Gertrudstrasse 83, Z. 3; 18. A. Bolliger-Bruder, Autoremisengebäude Friesenbergstrasse 23, Baubedingungen, Ergänzung, Z. 3; 19. A. Bommer, Schuppenanbau- und einwandung mit Einfriedung Schweighofstrasse 1, Z. 3; 20. W. Müller-Juchli, Gärtnereschuppen bei Burstweiesenstrasse 47, Z. 3; 21. S. Ganz, Wohnhaus Kochstrasse 21, Veränderungspläne, Z. 4; 22. Gemeinnützige Bau- und Mietergenossenschaft, Wohnhäuser Bäckerstrasse 218 bis 226/Crismanstrasse 20, 24/Ernststrasse 1-9, 11 und Wohnhaus Ernststrasse 15, Veränderungspläne, Z. 4; 23. A. Landau, Umbau Schöneeggstrasse 1, Z. 4; 24. Zimmereigenossenschaft Zürich, Lagerschuppen Rat.-Nr. 1846/Sard-/proj. Bäckerstrasse, Z. 4; 25. Baubedarf Zürich A.-G., Vergrößerung Schuppenanbau bei Röntgenstrasse 17, Z. 5; 26. Immobilien-genossenschaft Röntgen/Lumina A.-G., Benzintankanlage Gasometerstrasse 9, Z. 5; 27. J. Jauch & Söhne, Autoremise Wehntalerstrasse Nr. 116, Z. 6; 28. Dr. R. Schild, Um- und Aufbau Blümlialpstr. 49, Z. 6; 29. Baugenossenschaft Binzmühle, Wohnhäuser mit Autoremise und Einfriedung Reftelsbergstrasse 25, 27, teilweise verweigert, Z. 7; 30. Th. Bertschinger A.-G., Autoremise mit Einfriedungsänderung Hirslanderstrasse Nr. 42, Z. 7; 31. D. Bickel & Co., Umbau Gladbach-

straße 41 / Spyristraße 20, Z. 7; 32. H. Blattmann, Wohnhaus mit Autoremissen und Einfriedung Sonnenbergstraße 83, Z. 7; 33. Genossenschaft Falkenburg, Aufbau Schanzengasse 14, Z. 7; 34. Prof. Dr. W. Gut, An.-Umbau und Einfriedung Aurorafstraße 90/Heuelstraße, Z. 7; 35. J. Hallers Erben, Werdach, teilweise Hofunterkellerung und Umbau mit Autoremise Zürichbergstraße 20, Z. 7; 36. W. Hörtig, Umbau Spyristraße 6, Z. 7; 37. M. Kulberg, Benzintankanlage Wolfbachstr. 1, Z. 7; 38. Genossenschaft Vellerive, Großautoremise mit Sporthallen Färber-/Kreuzstraße, teilw. verweigert, Z. 8; 39. Genossenschaft Dimmatquai, Autoremissenanbau Nußgasse 6, Z. 8; 40. Verein Mütter- und Säuglingsheim, Aufbau und Aufbaugrößierung bei Mühlebachstr. 158/Inselhoffstraße 2, Z. 8.

Neubauten des Kinderospitals in Zürich. Der Stadtrat von Zürich empfiehlt dem Großen Stadtrat die Bewilligung eines einmaligen Beitrages von 500,000 Fr. für die projektierten Neubauten des Kinderospitals. Da das Kinderospital neben dem Kantonsospital das einzige sei, das Infektionskranke aufnimmt, sei die beabsichtigte Erweiterung doppelt zu begrüßen, denn die Kinder lieferten 70—80% aller Infektionskranke. Abgesehen von der mustergültigen und sozusagen immer mit Beobachtungsfällen voll besetzten Beobachtungsstation erfüllten die Infektionsbauten ihren Zweck nicht mehr; es seien zu wenig Einzelzimmer und damit zu wenig Isoliermöglichkeiten vorhanden, woraus sich die vielen Spitalinfektionen und Spital epidemien, meist bedingt durch Einschleppung von außen durch Besuche oder durch Kinder, die während der Inkubation einer Infektionskrankheit eintreten, erklären. Dazu komme der Platzmangel, der zwingt, Infektionskranke, Scharlachrekonvaleszenten und Bazillenträger früher als wünschbar zu entlassen. Drei Fünftel bis zwei Drittel der Infektionskranke stammen aus der Stadt. An Stelle der veralteten Scharlachbaracke solle ein großes Infektionshaus mit vielen Einzelzimmern und Zimmern mit höchstens 5 Betten, besonderen Wirtschaftsräumen, Laboratorien, Dunkelkammer, Vorratsräumen etc., einer Station für Keuchhustenkrankheit mit Freiterrasse für Licht-, Luft- und Sonnenbehandlung erstellt werden, sowie ein besonderes Schwestern- und Assistentenhaus mit Dunkelkammer, Laboratorien, Bibliothek, Speisemöbeln, Bädern, Teeküche etc. Die Zentralküche soll vergrößert und dadurch die Einrichtung von Spezialküchen nach modernen Grundsätzen ermöglicht werden. Dringend notwendig sei die bessere Unterbringung und der Ausbau der Diätküche, eine eigene Küche für die 100 Säuglinge und eine Obst- und Rohkostküche für die vielen Nierenleidenden usw. Hand in Hand damit soll der Ausbau der physikalisch-therapeutischen Einrichtungen gehen. Durch die beabsichtigte Vermehrung der Bettenzahl würden die heute oft notwendigen zu frühen Entlassungen vermieden, die nicht selten zu Infektionsherden in der Bevölkerung wurden, und es werde zugleich eine raschere und ausgiebigere Spitalentwässerung ermöglicht. Diese Wohltat werde der Bevölkerung zugute kommen.

Ein neues Verwaltungs- und Bibliothelgebäude „Mühleburg“ in Zürich. Der Stadtrat beabsichtigt die Schaffung eines neuen Verwaltungs- und Bibliothelgebäudes „Mühleburg“ an der Zähringerstraße in der Altstadt und verlangt dafür einen Kredit von 782,500 Franken. Im oberen Teil des Gebäudes soll die Schweizerische Volksbibliothek als Untermieterin von der Pestalozzigeellschaft untergebracht werden, wobei gleichzeitig der Jahresbeitrag an diese Gesellschaft von 50,000 auf 130,000 Franken erhöht würde. Erdgeschöß und Keller werden als Sanitlokale und als Remise für die Feuerwehr benötigt. Der Abbruch des alten Sanitlokals an der

Bärenstraße schafft zugleich Platz für einen genügenden Spielplatz beim Schulhaus Schanzengraben.

Bau eines Dienstgebäudes mit Abdanlungsraum auf dem Friedhof Zürich-Fluntern. Der Stadtrat verlangt vom Großen Stadtrat einen Kredit von 99,350 Franken für ein Dienstgebäude mit Abdanlungsraum auf dem Friedhof Fluntern. Das bestehende Leichenhaus mit kleinem Geräteraum im Friedhof Fluntern genügt den Anforderungen des Friedhofbetriebes längst nicht mehr. Das bestehende Leichenhaus mitten in der Zufahrtsstraße des Friedhofes bilde ein Verkehrshindernis, sei überdies in schlechtem baulichem Zustand, und passe als unschöne Backsteinbaute schlecht in die Umgebung. Sodann sei ein Abdanlungsraum zweifellos ein Bedürfnis. Die Kirchengemeinde Fluntern hat sich bereit erklärt, die Hälfte der auf den Abdanlungsraum entfallenden Kosten zu übernehmen, wie es bei Friedhofsbauten, die auch kirchlichen Zwecken dienen, üblich sei. An die auf 116,850 Fr. veranschlagten Gesamtkosten leistet sie 17,500 Fr. Auf das Dienstgebäude entfallen 81,850 Fr.

Bautätigkeit in Zürich-Leimbach. Ein Projekt von besonders großzügiger genossenschaftlicher Bautätigkeit wird in Leimbach in Angriff genommen. Die gemeinnützige Baugenossenschaft „Freiblick“, Erbauerin des Planzhofes in Zürich 6, hat durch ihren Präsidenten, Stadtgeometer Vertschmann, die sonnige Halde im Dreieck Leimbachstraße, Soodstraße und Hüslibach angekauft. Nach den Plänen von Architekt Paul Schumacher wird das Areal in zwei Bauperioden in der Weise gestaffelt überbaut, daß nicht weniger als 16 Baublöcke von je 6—10 modernen Häusern mit Flachdächern nebeneinander am Hang entstehen, so daß sämtliche Obergeschößwohnungen den freien Blick ins Sihltal und auf die Alpen haben werden. Die ganze Kolonie, die in unmittelbarer Nähe der Station Leimbach der Sihltalbahn zu liegen kommt, wird also gewissermaßen terrassenartig angelegt. Von der autobebauten Soodstraße ist sie durch einen begrünten Steilhang getrennt, in den Garagen eingebaut werden und der die unterste Reihe der Häuser schließt.

Außer einem einzigen Hochbau sind lauter Einzel- und Zweifamilienhäuser vorgesehen, und zwar werden in der ersten Bauphase 45 Wohnungen in Einzel- und 72 in Zweifamilienhäusern erstellt. Zu jedem Haus gehört ein Garten. Die Wohnungen sind hygienisch und bei niedrig gehaltenen Mietzinsen zweckmäßig und komfortabel eingerichtet. Die Kolonie wird am Ende der beiden Bauphasen (Herbst 1931) 74 Einzel- und 36 Zweifamilienhäuser, sowie den Hochbau umfassen. In diesem Hochbau an der Südostecke soll ein Kinderergarten mit Lehrertinnenwohnung, ein Spiel- und Lesezimmer mit Bibliothek und ein etwa 180 Personen fassender Versammlungsraum errichtet werden. Vorgesehen sind außerdem ein Spiel- und Turnplatz und weitere Grünanlagen. Der Flächeninhalt der gesund und schön gelegenen Kolonie „Sonnenhalde“ beträgt 57,000 m². Derzeit hat sich die Direktion der Sihltalbahn bereit erklärt, nach Vollendung der ersten Bauphase (nächstes Frühjahr) weitere Blöcke nach und von Selnau einzuschalten.

Subventionierung des Wohnungsbaues in Winterthur. Der Große Gemeinderat von Winterthur beschloß die Unterstützung der diesjährigen Wohnungsbauphase mit Subventionierung nachgehender Hypotheken mit 10 bis 15% und einer nicht rückzahlbaren Leistung von 5%.

Strandbadaanlage in Rüschnacht (Zürich). Aufgemuntert durch eine ungenannte Schenkung in der Höhe von 100,000 Fr., an die lediglich die Bedingung geknüpft wurde, daß der Besuch des Bades für die Volksschüler

unentgeltlich bleiben müsse, beschloß die Gemeinde vergangenen Sommer die Erstellung eines Strandbades für 260,000 Fr. auf dem Bürgerheimareal, und heute sind die Arbeiten so weit gediehen, daß die Eröffnung auf den Beginn der Badesaison erfolgen wird. Damit erhält Rüschnacht auf einem Gebiet von über einer Hektar Größe eine moderne Anlage mit zirka 700 Auskleidemöglichkeiten, Eingerie- und Trocknungsraum, Sanitätszimmer und alkoholfreiem Wirtschaftsbetrieb. An das Gebäude schließt sich seelwärts eine breite Grünfläche mit Douchen und Planschbecken, der ein Sandstrand folgt und zum Ufer führt, wo Flöße, Schwimmbalken und ein Sprungturm den Badenden zur Verfügung stehen.

Ein neues Seewasserpumpwerk für Männedorf (Zürich) wird gegenwärtig gebaut. Der Pumpschacht soll eine Tiefe von 38 m erreichen.

Ein modernes Geschäftshaus in Bern. In magischem Blau leuchtet abends an der Effingerstraße in Bern die Inschrift „Troesch & Co., A.-G.“. Eine riesige Glascheibe — es soll die größte der Schweiz sein — gewährt Einblick in einen modernen, hellen, blau abgetönten Ausstellungsraum, in welchem die blitzblanken Erzeugnisse für moderne Hygiene, Reihen von sanitären Apparaten aufgestellt sind. Die Firma Troesch & Co. A.-G. hat durch die Architekten Salvisberg & Brechbühl ihr altes, wenig erfreuliches Geschäftshaus an der Effingerstraße innerlich und äußerlich zu einem neuzeitlichen, klaren Zweckbau umgestalten lassen. Der Architekt, Professor Salvisberg, hatte sich die Aufgabe gesetzt, ein Haus zu bauen, dem man schon von außen ansehen sollte, welchem Zweck es dient. Und in der Tat, das ist ihm gelungen. Die klare Aufteilung des Hauses, die mit glänzendem Marmor verhaltene Außenseite des Erdgeschosses, lassen darauf schließen, daß auch im Innern Technik, gesunde Mächternheit und helle Reinlichkeit Trumpf sind.

Am 26. April ist dieser Umbau im Beisein der Architekten, von Behördenvertretern und der Presse besichtigt und hernach durch ein Festessen gefeiert worden. Ein Rundgang durch die Ausstellungsräume zeigte die Vielgestaltigkeit der Aufgaben, die der sanitären Branche obliegen. Die Hygiene, deren Errungenschaften auf Körper und Geist abfärben, verlangt nicht nur vollkommene technische Lösungen, sondern auch guten Geschmack. Es werden für Spitäler die neuesten Schilanen ausgeführt, Lavabos, deren Hähnen man mit Armen und Knie betätigen kann. Lavabos für Irrenanstalten, Säuglingsbadewannen, Spucknapfe usw. Die prachtvollen Badeeinrichtungen sind nach neuester Mode amerikanischer Ursprungs in allen Farben zu haben, wobei namentlich ein gefärbtes Glas, Marmor, die Hauptrolle spielt. Auch die Büreauräumlichkeiten sind Muster moderner Sachlichkeit, ausgestattet mit Rechenmaschine, Frankiermaschine und modernen Registraturen; alles Zeugen des schönen Aufschwungs der Firma, die im Jahre 1898 durch die Übernahme der Abteilung sanitärer Apparate im Baugeschäft G. Klefer durch Herrn J. Troesch ihren Ursprung hat. — An dem Nachfesten im Kornhauskeller, an welchem Baudirektor Blaser, der Geschäftsführer J. Troesch und der Präsident des Verwaltungsrates, Dr. Trüffel, sprachen, wurden das Geschäft, seine erfolgreichen Leiter und die Architekten nach Verdienst herzlich beglückwünscht.

(„Bund“)

Wasserversorgung Grieswil (Bern). Am 14. April fand die amtliche Prüfung und Abnahme der neuen Wasserversorgungs- und Hydrantenanlage durch die Herren Inspektor Althaus von der Kantonalen Brandversicherungsanstalt und Herrn Regierungsratthalter Bähler, als Vertreter der Bezirksbrandkasse Trachselwald, statt. Die zuerst vorgenom-

mene Hydrantenprobe ergab prächtige Leistungen. Im Quellgebiet konnten sich die Teilnehmer überzeugen, daß ohne große Kosten weitere Wasserfassungen erfolgen können, wenn einmal das jetzt eingeleitete Wasserquantum nicht mehr genügen sollte. Das 300 m³ haltende Reservoir in armiertem Beton ist ein nach den besten technischen Neuheiten flott ausgeführtes Bauwerk. Projektierung und Bauleitung lagen in den bewährten Händen des Herrn Dipl. Ing. F. Steiner in Bern. Die Firma Losinger & Cie. Burgdorf führte den Hauptstrang und zwei Nebenleitungen und die Firma Gebrüder Reinhard, Sumiswald das Reservoir und ebenfalls zwei Nebenleitungen aus.

Erweiterung des Strandbades Luzern. Der Stadtrat von Luzern empfiehlt dem Großen Stadtrate die Abtretung von 12,600 m² Land und die Bewilligung eines zu 7% zu verzinsenden Darlehens von 86,000 Fr. an die Strandbadgesellschaft für die Erweiterung des Strandbades mit Vermehrung der Rabinen um 144 auf 408 und Errichtung einer Spielwiese.

Bauliches aus Wilten (Glarus). (Korr.) Die Bürgergemeindeversammlung von Wilten stimmte dem Antrag des Gemeinderates zu, auf der Alp Bähls eine neue Sennhütte zu erstellen nach den vorgelegten Plänen. Der Kostenvoranschlag beträgt Fr. 22,000, woran zusammen 60% Kanton- und Bundessubvention erhältlich sein werden.

Bau einer Klubhütte auf Planura (Glarus). (Korr.) Die Sektion Tödi des Schweizerischen Alpenklubs durfte ein großzügiges Geschenk von Fr. 50,000 entgegennehmen, das ihr von der Gattin des vor einiger Zeit verstorbenen Herrn Generalkonsuls Schwarzenbach in New-York zwecks Erstellung einer Klubhütte auf Planura überreicht worden ist. Die Klubhütte, Planura geheißt, wird nach den Plänen von Herrn Architekt Hans Leuzinger in Glarus erstellt und zwar auf einem bastionartigen Vorsprung auf der Planura zwischen Hütli- und Sandgletscher, auf einer Höhe von zirka 2900 m. Sie ist sowohl als Sommer- wie Winterquartier gedacht. Insgesamt bietet sie für 18 Personen Platz. Die Baukosten sind infolge des weiten Transportes sehr hohe und werden bei einem Kostenbetrag von Fr. 230 per Kubikmeter gerade Fr. 50,000 erreichen. Ein ungenannter Gönner hat noch Fr. 5000 geschenkt zur Möblierung und Ausstattung. Der Bau der Hütte wird Mitte Juni in Angriff genommen. Wenn die Verhältnisse günstig sind, wird sie im Spätherbst ihrer Bestimmung übergeben werden können.

Ausbau oder Neubau der Glarner Klubhütte (Glarus). (Korr.) Bezüglich der Glarner Klubhütte, welche dringend ausbaubedürftig ist, erhielt der Vorstand der Sektion Tödi des Schweizerischen Alpenklubs Vollmacht, in Verbindung mit dem Zentralkomitee ein Projekt ausarbeiten zu lassen über Ausbau oder Neubau der Klubhütte am Glarner.

Neues Bürgerspital in Solothurn. In Solothurn wurde am 26. April das neue, in den Jahren 1927 bis 1930 erstellte Bürgerspital Solothurn durch eine Eröffnungsfester seiner Bestimmung übergeben. Das aus einem Hauptkrankenhaus mit 240 Betten, einem Erholungsheim, einem Absonderungshaus und einem Defonomiegebäude bestehende Spital, dessen Bau summe von rund vier Millionen Franken, zum größten Teil aus hochherzigen Vermächtnissen, aus freiwilligen Spenden und aus dem bürgerlichen Fonds aufgebracht wurde und an das der Staat eine Subvention von 600,000 Franken geleistet hatte, dient dem obern Kantonsteil als Kantonspital.